

Barbara Haslbeck · Ute Leimgruber ·
Regina Nagel · Philippa Rath (Hg.)

Selbstverlust und Gottentfremdung

*Spiritueller Missbrauch an Frauen
in der katholischen Kirche*

Mit einem Geleitwort von Joan Chittister

Patmos Verlag

VERLAGSGRUPPE PATMOS

PATMOS
ESCHBACH
GRÜNEWALD
THORBECKE
SCHWABEN
VER SACRUM

Die Verlagsgruppe
mit Sinn für das Leben



Die Verlagsgruppe Patmos ist sich ihrer Verantwortung gegenüber unserer Umwelt bewusst. Wir folgen dem Prinzip der Nachhaltigkeit und streben den Einklang von wirtschaftlicher Entwicklung, sozialer Sicherheit und Erhaltung unserer natürlichen Lebensgrundlagen an. Näheres zur Nachhaltigkeitsstrategie der Verlagsgruppe Patmos auf unserer Website www.verlagsgruppe-patmos.de/nachhaltig-gut-leben

Alle Rechte vorbehalten

© 2023 Patmos Verlag

Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.verlagsgruppe-patmos.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller

Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-8436-1475-7

Inhalt

Die Kirche und die Frauen – eine Geschichte des Missbrauchs	9
<i>Geleitwort von Joan Chittister OSB</i>	
Vorwort der Herausgeberinnen	13
Angriff auf das Innerste	17
Hinführung zu den Berichten über spirituellen Missbrauch	
<i>Ute Leimgruber und Barbara Hasbeck</i>	

Betroffenenberichte

TEIL 1: SPIRITUELLE GEWALT

Heiliger Geist oder Ungeist?	58
<i>Anna Reichmuth</i>	
Mein geistlicher Hunger wurde ausgenutzt	70
<i>Jule Sandemann</i>	
Eine Elitegruppe spaltet die Gemeinde	83
<i>Annika Jonas</i>	
Ich bin nichts, ich kann nichts, ich weiß nichts	88
<i>Michaela Mack</i>	
Vom falschen Streben nach Heiligkeit	100
<i>Cäcilia Görtz</i>	
Aufgewachsen in einer geistlichen Hölle	108
<i>Regina Diem</i>	
Nebel, Leere, Lähmung	114
<i>Elia Merced</i>	

Die Geschichte einer geistlichen Kontamination 126
Victoria Gabriel

Ich sehe überall nur Täter 139
Romy Nanuk

TEIL 2: SPIRITUALISIERTE MACHTAUSÜBUNG

So kann Sterben auch aussehen 148
Salome Kühne

Missbrauch unter dem Deckmantel des Gehorsams 158
Gertrud Joseph

»Wenn du gehst, gehe ich auch!« 166
Marietta Klein

»Ich kenne dich besser als du dich selbst« 176
Veronika Nowak

Ich habe mich entschieden, zu gehen und dadurch zu bleiben 185
Sr. Teresa Jakobs

Ist alles Gnade? 191
Elisabeth Eicher

Wenn wir uns erinnern, bekommen wir uns zurück 209
Felizitas Veith

Falsch verstandener Gehorsam macht krank 219
Sr. Maria Kurg

Ich bin nichts, Du bist alles 227
Charlotte Schröder

Verletzte Würde 237
Ein Gespräch mit Majella Lenzen

Reflexionen von Verantwortungsträgerinnen

Klöster als »totale Institutionen« nach Erving Goffman	246
<i>Carmen Tatschmurat OSB</i>	
Ordensgehorsam und geistlicher Missbrauch	254
<i>Franziska Mitterer</i>	
Die natürlichen Gegebenheiten respektieren	264
<i>Gespräch mit Äbtissin M. Petra Articus OCist</i>	
Uns ist Macht gegeben, damit wir gestalten	272
<i>Ruth Schönenberger OSB</i>	
»Was ich dir sage, sagt dir Jesus selbst«	279
Erfahrungen mit spirituellem Missbrauch im pastoralen Beruf <i>Regina Nagel</i>	
Von hohen Idealen und großen Gefahren	290
<i>Philippa Rath OSB</i>	
Hilfeadressen und Informationen	299
Autorinnen und Herausgeberinnen	300

Die Kirche und die Frauen – eine Geschichte des Missbrauchs

Geleitwort von Joan Chittister OSB

Die Geschichte lehrt uns, dass man ein gefährliches Risiko eingeht, wenn man sich den Fragen seiner Zeit nicht stellt. Wir sollten das nur zu gut wissen, haben wir doch eine Generation lang zu viele dieser Fragen ignoriert, sei es zu Klimawandel, ethnischer Vielfalt oder Gleichberechtigung. All das – und noch vieles mehr – haben wir lange Zeit geflissentlich vernachlässigt.

Ein Problem in der Kirche ist, dass man die Frage nach der Stellung der Frauen spiritualisiert und überhöht hat, anstatt den geistlichen Irrweg (den Missbrauch) zu erkennen. Man hat das Ganze nicht genauer angeschaut. Man hat es einfach hingenommen. Dabei ruft die Frauenfrage seit Jahrhunderten nach einer Antwort. Doch wenig ist geschehen. Erst langsam realisieren wir, worum es sich beim Sexismus eigentlich handelt: Er ist theologisch gesehen unmoralisch, psychologisch gesprochen zerstörerisch, unter gesellschaftlichen Aspekten unterdrückerisch – und wird von den Kirchen, die ihn mitzuverantworten haben, dreist ignoriert statt ihn zu beseitigen.

Blaise Pascal, der katholische Renaissancephilosoph, schrieb im 17. Jahrhundert: »Gewalt regiert die Welt, doch Überzeugungen können die Gewalt lockern.« Aber Achtung: Kein Zwang kann eine Erkenntnis unterdrückt halten, wenn

die Menschen sie sich in tiefster Seele zu eigen gemacht haben. Molières Komödie »Die Schule der Frauen« signalisierte den Beginn einer Epoche, die die klassischen Überzeugungen radikal in Frage stellen sollte. Hier, im sozialen Verhalten von Frauen und in den intellektuellen Überzeugungen kommender Generationen, brach sozusagen vom Rande her der Kampf für größere Menschlichkeit auf. Das Stück zeigte: Ein Wandel in Richtung Gleichbehandlung von Frauen konnte nicht mehr verhindert werden, denn die Menschen duldeten nicht länger, dass man sich dem entgegenstellte.

Offensichtlich weiß unser Jahrhundert um diese Erkenntnis, auch die Kirchen. Überall verlangen Frauen danach, dass ihr Menschenrecht auf Gleichheit anerkannt wird – und alles, was dies mit sich bringt. Und dennoch mangelt es der Religion, den bischöflichen Ordinariaten, Forschungseinrichtungen, Bischofskonferenzen und allen möglichen katholischen Institutionen (all diese natürlich weitgehend unter der Leitung von Männern) immer noch an der nötigen Ehrlichkeit, zuzugeben, dass ein Ernstnehmen der Visionen und Werte von Frauen unser menschliches Miteinander bereichern, unser theologisches Erkennen vertiefen, dem Evangelium neue Wertschätzung und dem geistlichen Leben eine neue Bedeutung geben könnte. Stattdessen ›suhlen‹ sich die Kirchen weiterhin in einer Theologie, die die eine Hälfte der Menschen, die Frauen, zu bloßen Empfängerinnen des Wortes degradiert – und nicht als dessen Trägerinnen anerkennt.

Deshalb ist das vorliegende Buch über den spirituellen Missbrauch an Frauen in der katholischen Kirche nicht einfach nur eine weitere Veröffentlichung zur Frauenfrage. Es legt vielmehr das Ungleichgewicht zwischen Männern und Frauen offen, welches die Frauen und damit ein Wachsen und Blühen der Menschlichkeit in allen religiösen Einrichtungen

weltweit erstickt hat. Alle, die meinen, dass Geschlechtergerechtigkeit nur bedeute, die Gepflogenheiten Männer und Frauen betreffend und deren Folgen ein wenig anzugleichen, kann dieses Buch sensibel machen für jenes theologische Denken, das Frauen nicht nur gern unsichtbar hält, sondern sogar Frauen selbst dazu bringt, ihre untergeordnete Stellung im öffentlichen wie im privaten Bereich weiterhin zu akzeptieren, gar zu verteidigen.

Insbesondere demaskiert dieses Buch die Rolle, die Kirchen dabei spielen, die Ungleichheit, Anonymität, Zurückhaltung und Unsichtbarkeit von Frauen zu rechtfertigen. Ja, die Kirche sagt zu wenig, tut nichts, macht nur wenige Versuche, das Kleinmachen und Unterdrücken von Frauen zu beenden. So werden wir hier unter anderem mit den psychologischen Schäden konfrontiert, die aus geistlicher Manipulation erwachsen. Und nach Jahren der Reflexion sehen wir, was Ordensfrauen selbst als Gefahr für ihren geistlichen Weg erkennen, obwohl es doch im Namen eines »geistlichen Lebens« geschah. Falsch verstandene Hingabe und Demut und das Akzeptieren »kindlicher« Unterwerfung lassen keinen Raum für die Menschenwürde von Frauen.

Welche Gründe gab es für diese Abnormalitäten? Wie konnte die Kirche das geistliche Wachstum von Frauen so sehr behindern? Schlimmer, wie konnte die Kirche Frauen dazu bringen, zu Komplizinnen zu werden bei der Unterdrückung des eigenen Geschlechts? Warum hat es keine Revolution dagegen gegeben? Und das ausgerechnet in der Kirche?!

Als ich Kind war, war es ein großes Rätsel für mich, warum Frauen aus allem herausgehalten wurden, was großartig war. »Warum dürfen Frauen in der Kirche nicht reden? Warum dürfen Mädchen nicht ministrieren?«, fragte ich. Und man antwortete mir: »Weil die Männer das sagen.« Und als

ich fragte, warum sie das taten, antwortete man mir: »Weil sie es können.« Wie kam eine solche Macht zustande?

In dem vom Katholizismus wie vom Judentum gleichermaßen verehrten Buch Genesis wird der hebräische Ausdruck *ezer kenegdo* in 20 von 21 Fällen mit »eine Macht gleich wie« übersetzt. Nur in der Erzählung von Adam und Eva wird daraus eine »Hilfe« anstatt »eine Macht gleich der des Adam«. Diese Übersetzungstradition wird bis heute fortgeführt – und mit ihr eine Zweiklassengesellschaft. JHWH und Adam werden als »Retter«, als offensichtlich »mächtig für« die Aufgabe geschildert. Eva dagegen bleibt immer Helferin zweiter Klasse, obwohl das Buch Genesis Mann und Frau als ebenbürtig betrachtet. Gleichwohl wurde die Übersetzung nie korrigiert und damit die (geistliche) Macht der Frauen nie anerkannt.

Langsam ändert sich etwas. Und das liegt auch an Ihnen und an mir. Sie und ich – wir müssen deshalb konsequent Widerstand leisten, wenn der Missbrauch von Frauen mit dem Willen Gottes begründet wird. Wie es Helen Keller sagte: »Frauen können sich nicht auf die ›Ritterlichkeit‹ der Männer verlassen, damit ihnen Gerechtigkeit widerfährt.« Dafür müssen wir – ganz im Sinne dieses Buches – weiterhin selber sorgen.

Übersetzung aus dem Englischen von Maria-Sybille Bienentreu.

Vorwort

In der Graphic Novel »Das leere Gefäß«¹ erzählt die Hamburger Künstlerin Magdalena Kaszuba (geb. 1988) von ihrer Kindheit im katholischen Polen, von der streng katholischen Großmutter und der Mutter, die ihr aus der Bibel vorlas. »Das sollte mir von klein auf Moral, Nächstenliebe und Demut beibringen. Soweit die Theorie«. Doch in der Praxis führte das alles bei dem Mädchen zu »Angst vor der Hölle, Angst um meine Seele und Angst vor Gott«. Zentrum des Buches ist die Beichte vor der Erstkommunion; der Priester insistiert unbarmherzig: »Na komm schon. Was verheimlichst du mir noch? Du kannst mir vertrauen, wirklich.« In ihren Bildern verwandelt sich der Priester von einem zugewandten Menschen zu einem Panther; bald schleichen mehrere schwarze Panther mit heraushängenden Zungen um das kleine Mädchen herum. In ihrer Qual erfindet sie Sünden, um den Priester zufriedenzustellen. »Eine Schlinge zog sich zu, aus der ich mich nicht mehr befreien konnte.« Sie geht als Lügnerin zur Erstkommunion: »Wie hatte ich nur bei der Beichte lügen können? Was wird nun aus meiner Seele? [...] In meinen Augen bin ich die schlimmste Sünderin der Welt. Und war ich nicht selbst Schuld [sic!] daran, wie die Beichte verlaufen war?« Im Nachgang zu Beichte und Erstkommunion entwickelt sie einen Hass gegen Gott, einen Hass gegen sich selbst. »Mein Körper

¹ Kaszuba, Magdalena, Das leere Gefäß, Berlin 2018.

war damals nur noch eine Hülle, die sich mit Hass füllte.« Kaszuba stellt dies über mehrere Seiten dar, ein gelbes Gefäß wird mit schwarzer Flüssigkeit gefüllt, bis es überläuft. »Ich ertrug es kaum ... und so goss ich dieses Gefäß komplett aus. [...] Der ganze Hass floss ab ... und mit ihm auch mein Glaube, Gott, meine Hoffnungen und Wünsche. [...] Ich tötete Gott und mit ihm war auch ein Teil von mir tot.« Bis heute hat sie den Zugang zu dem jüngeren Ich verloren. »Es scheint, als wäre die Distanz zwischen uns nicht zu überwinden.«

Wenn man danach fragt, was spiritueller Missbrauch mit den Menschen macht, ist es genau das, was Magdalena Kaszuba mit eindrücklichen Bildern in ihrem Buch erzählt: Selbstverlust und Gottentfremdung. Das Bild des leeren Gefäßes, das am Ende noch übrig ist, können viele Betroffene nachvollziehen; auch sie kommen sich vor wie eine entleerte Hülle. Spiritueller Missbrauch hat zahlreiche Formen und Facetten, zahlreiche Täter*innen in ganz unterschiedlichen Konstellationen, zahlreiche Verläufe und Kontexte. All das spielt im vorliegenden Buch eine Rolle, es wird beschrieben und präzise analysiert. Doch was in allen Fällen gleich ist, sind negative Auswirkungen auf das eigene Ich und die Beziehung zu Gott. Spiritueller Missbrauch ist ein Angriff auf das religiös-spirituelle Innerste von Menschen. Eine Verletzung des eigenen Ichs ist beinahe unausweichlich, ebenso wie eine mehr oder weniger nachhaltige Entfernung und Entfremdung von Gott. Betroffene fragen sich oft jahrelang, welche Rolle Gott in allem spielte. Denn die Missbrauchstaten erscheinen als gottgewollt, die Täter*innen sprechen mit quasi-göttlicher Autorität. »War das Gottes Wille?«, fragt auch Magdalena Kaszuba und beginnt, Gott zu hassen.

Was ist spiritueller Missbrauch? Wie kam es dazu und was hat er bewirkt? Um diese Fragen zu beantworten, stellt

das vorliegende Buch die Perspektiven der von spirituellem Missbrauch Betroffenen konsequent in den Vordergrund. 18 Frauen haben ihre Geschichten aufgeschrieben. Was es sie gekostet hat, ihrer eigenen Geschichte von Selbstverlust und Gottentfremdung nachzugehen und sie in Worte zu fassen, ist kaum zu ermessen. Wir sind ihnen zutiefst zu Dank verpflichtet. Uns Herausgeberinnen war von Anfang an klar, dass wir nicht nur Berichte sammeln und aneinanderreihen wollen, sondern dass wir einen Beitrag zum größeren Diskurs über spirituellen Missbrauch liefern wollen. Dies bildet sich nicht nur in der Struktur des Buches ab, sondern auch in weiteren, erläuternden Beiträgen. Und so danken wir den Funktionsträgerinnen aus dem Ordensbereich, die aus ihrer Perspektive Reflexionen zu den Gefahren von spirituellem Missbrauch in Orden und geistlichen Gemeinschaften beigetragen haben. Unser Dank gilt auch Sr. Joan Chittister für das Geleitwort und Maria-Sybille Bienentreu für dessen Übersetzung ins Deutsche; außerdem Hannah Jäger für die redaktionelle Überarbeitung des Manuskripts. Besonders gedankt sei dem Patmos Verlag für den Anstoß zu diesem Buch und für die zuverlässige Begleitung.

Die Berichte der 18 Frauen zeigen, wie tief spiritueller Missbrauch und die mit ihm verbundene Gewalt schädigen kann. Sie zeigen, was Magdalena Kaszuba in eindruckliche Aquarelle überführt hat: Spiritueller Missbrauch geht ans Innerste des Menschen, bis oft nur noch eine Hülle, ein leeres Gefäß übrig bleibt.

Unser Buch versteht sich als Beitrag zu einem tieferen und differenzierteren Verständnis des Phänomens spiritueller Missbrauch und zudem als Plädoyer, die Betroffenen und ihre Verletzungen und Entwürdigungen zum Ausgangspunkt von weiterer Forschung, Präventions- und Interventionsmaßnah-

men zu machen. Die spirituelle Freiheit der Menschen sollte ebenso unantastbar sein wie ihre Würde.

Freising/Regensburg/Widdern/Rüdesheim, 22. Juli 2023,
am Fest der Maria von Magdala, Apostelin der Apostel

Barbara Haslbeck
Ute Leimgruber
Regina Nagel
Philippa Rath OSB

Alle Namen, Orte und Gemeinschaften in den Berichten wurden anonymisiert. Die Autorinnen haben sich ihre Pseudonyme selbst gewählt.

Angriff auf das Innerste

Hinführung zu den Berichten über spirituellen Missbrauch

Ute Leimgruber und Barbara Haslbeck

»Sexualisierte Gewalt nimmt bereits alles. Spiritualisierte Gewalt nimmt einem auch das, was nach dem letzten Hemd noch übrig bleibt: das innerste Geheimnis eines Menschen. Menschen können diesen unantastbaren Raum betreten, sie können damit die Würde eines anderen Menschen rauben.« (Sophia Weixler¹)

Seit einigen Jahren sind sexueller Missbrauch und sexuelle bzw. sexualisierte Gewalt an erwachsenen Frauen im Raum der Kirche auch in der Öffentlichkeit präsent.² Es ist typisch für den Tatkontext Kirche, dass sexueller Missbrauch eng mit spirituellem Missbrauch verknüpft ist. Spiritueller Missbrauch bereitet den sexuellen Missbrauch vor, er flankiert, ermöglicht, inszeniert und legitimiert ihn. Dass spiritueller Missbrauch aber auch für sich stehen kann und ein eigenes Vergehen darstellt, ist erst allmählich im öffentlichen Bewusstsein

¹ Weixler, Sophia, Ich atme Hoffnung. Psalmen jenseits von Gewalt und Missbrauch, Ostfildern 2023, 159f.

² Vgl. Haslbeck, Barbara u. a. (Hg.), Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche, Münster 2020. Siehe auch: www.missbrauchsmuster.de.

in der deutschen Kirche angekommen.³ Dabei ist er mindestens ebenso verhängnisvoll und destruktiv wie sexueller Missbrauch. Sophia Weixler bringt in ihrem Zitat die zerstörerische Kraft spirituellen Missbrauchs auf den Punkt: Er zielt auf das Innerste, den »unantastbaren Raum« eines Menschen.

Auch in der Forschung wird auf diesen Kern des spirituellen Missbrauchs hingewiesen: Für Dysmas de Lassus ist es »der erzwungene Zutritt zum Heiligtum des inneren Lebens«⁴; Doris Reisinger beschreibt den Missbrauch als ein »gewalttames Eindringen in die spirituelle Intimsphäre einer Person«⁵. Diese Form des Missbrauchs ist oft unsichtbar, kann medizinisch nicht diagnostiziert und kirchenrechtlich (noch) nicht angemessen verfolgt werden. Inge Tempelmann fasst es so zusammen:

»Geistlicher Missbrauch findet immer inmitten eines geistlichen Umfeldes statt und wird meist dadurch so schwer durchschaubar, weil er fromm aussieht und ›im Namen Gottes‹ gelebt wird. Außerdem führt er bei Betroffenen zu Verwundungen in ihrem geistlichen Leben, was den emotionalen und körperlichen Bereich [...] in der Regel mitbetrifft.«⁶

³ Im November 2020 fand die Fachtagung »Gefährliche Seelenführer? Geistiger und geistlicher Missbrauch« statt, organisiert von der katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen, in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bischofskonferenz und der Landesärztekammer Sachsen; vgl. Timmerevers, Heinrich/Arnold, Thomas (Hg.), *Gefährliche Seelenführer? Geistiger und geistlicher Missbrauch*, Herder Thema, Freiburg i. Br. 2021.

⁴ De Lassus, Dysmas, Verheißung und Verrat. Geistlicher Missbrauch in Orden und Gemeinschaften der katholischen Kirche, Münster 2022, 220.

⁵ Reisinger, Doris, Missbrauch von Menschen oder Missbrauch von Macht? Zur fundamentalen Bedeutung eines personenbezogenen Verständnisses von spirituellem Missbrauch, in: *Lebendige Seelsorge* 74 (3/2023) 146–151; hier 149.

⁶ Tempelmann, Inge, *Geistlicher Missbrauch. Auswege aus frommer Gewalt. Ein Handbuch für Betroffene und Berater*, Holzgerlingen 2018, 14f.

1 Bisherige Erkenntnisse

Auch wenn erst seit wenigen Jahren das Thema spiritueller Missbrauch in der katholischen Kirche in Deutschland breiter rezipiert wird, wurde das Phänomen international und v. a. in den protestantischen Kirchen schon seit Jahrzehnten diskutiert; der Begriff »spiritueller Missbrauch« bzw. »spiritual abuse« ist seit Beginn der 1990er-Jahre gebräuchlich.⁷ Es sind etliche Veröffentlichungen zu verzeichnen, seit Anfang der 2000er-Jahre auch im deutschen Sprachbereich. Lisa Oakley und Kathryn Kinmond führen spirituellen Missbrauch detaillierter aus:

»Spirituelle Missbrauch ist eine Form des emotionalen und psychischen Missbrauchs. Er ist gekennzeichnet durch ein systematisches Muster von Zwangs- und Täuschungsverhalten in einem religiösen Kontext. Spiritueller Missbrauch kann für diejenigen, die ihn erleben, sehr schädlich sein. Dieser Missbrauch kann Folgendes beinhalten: Manipulation und Ausbeutung, erzwungene Rechenschaftspflicht, Entscheidungshoheit, Anforderungen an Geheimhaltung und Schweigen, Zwang zur Konformität, Kontrolle durch die Verwendung heiliger Texte oder Lehren, die Forderung nach Gehorsam gegenüber dem Missbrauchenden, die Andeutung, dass der Täter eine ›göttliche‹ Position innehat, Isolation als Mittel zur Bestrafung sowie Überlegenheit und Elitedenken.«⁸

⁷ Vgl. Oakley, Lisa/Kinmond, Kathryn, *Breaking the Silence on Spiritual Abuse*, Basingstoke 2013, 10. 1991 erschien das erste Buch, das »spiritual abuse« im Titel hatte: Johnson, David/van Vonderen, Jeffrey, *The Subtle Power of Spiritual Abuse*, Minneapolis 1991/2005. Dt. Übers.: Johnson, David/van Vonderen, Jeffrey, *Die zerstörende Kraft des geistlichen Missbrauchs*, Hünfeld 2016.

⁸ Oakley/Kinmond, *Breaking the Silence on Spiritual Abuse*, 151. Übers. UL.

Dabei wird deutlich, dass mehrere Faktoren eine wichtige Rolle spielen: ein religiöser Kontext; die Verwendung religiöser Überzeugungen oder einer Autorität, um andere zu kontrollieren oder zu manipulieren; die missbrauchende Person ist in einer Machtposition; es besteht eine Verbindung zu psychologischem/emotionalem Missbrauch; es wird jemandem Schaden zugefügt.⁹ In Deutschland hat erstmals die protestantische Therapeutin Inge Tempelmann in ihrem 2007 erschienenen Buch »Geistlicher Missbrauch. Auswege aus frommer Gewalt« eine genauere Erklärung veröffentlicht:

»Von religiösem (geistlichem) Missbrauch spreche ich dann, wenn Grenzen, die Gott jedem Menschen zgedacht hat, aus religiösen Gründen überschritten werden und/oder wenn der Lebensraum, der einer Person von Gott geschenkt ist, wiederum aus religiösen Gründen eingeeengt wird. Dies geschieht entweder ohne das Einverständnis der Betroffenen [...], oder die Grenzverletzung wird aufgrund von geistlich getarnter Manipulation und gedanklicher Beeinflussung bereitwillig zugelassen. In beiden Fällen werden persönliche Grenzen unrechtmäßig überschritten, und zwar von Menschen, die Macht im Leben des Einzelnen haben.«¹⁰

Einige Jahre später gelangte das Thema in den katholischen Diskurs im deutschsprachigen Raum, angestoßen und grundgelegt v. a. durch das Buch von Doris Reisinger (Wagner):

⁹ Vgl. auch Fahey, Paul, *The Place where you Stand is Holy Ground. Recognizing and Preventing Spiritual Abuse in the Catholic Church*, 2022. Online: <https://wherepeteris.com/resources/the-place-where-you-stand-is-holy-ground/> [29.03.2023].

¹⁰ Tempelmann, Inge, *Geistlicher Missbrauch. Auswege aus frommer Gewalt – Ein Handbuch für Betroffene und Berater*, Holzgerlingen 6. Aufl. 2018, 22f.

»Spirituellel Missbrauch in der katholischen Kirche«.¹¹ Reisinger definiert darin spirituellen Missbrauch pointiert als »die Verletzung des spirituellen Selbstbestimmungsrechtes«¹² und differenziert drei Formen: Vernachlässigung, Manipulation und Gewalt. Die drei Formen sind nicht immer trennscharf zu unterscheiden; die Differenzierung ist allerdings enorm hilfreich, um spirituellen Missbrauch in seinem ganzen Spektrum erfassen zu können. Insbesondere seitdem die Gefahren in (Neuen) Geistlichen Gemeinschaften offenkundig geworden sind,¹³ wird das Thema spiritueller Missbrauch in Deutschland breit rezipiert. Hannah Schulz, in ihrer eigenen Beratungspraxis mit vielen Fällen konfrontiert, schreibt 2019:

»Geistlicher Missbrauch ist die andauernde Manipulation, Unterdrückung und Ausnutzung anderer ›im Namen Gottes‹, um sie für das Erreichen eigener Zwecke und Ziele gefügig zu machen. Dies geschieht durch ungesunde emotionale Abhängigkeiten und mentale Manipulationen, bei denen christliche Lehren, Werte und Begriffe entstellt

¹¹ Wagner, Doris, Spiritueller Missbrauch in der katholischen Kirche, Freiburg i. Br. 2019.

¹² Wagner, Spiritueller Missbrauch in der katholischen Kirche, 79. So auch Haslbeck, Barbara/Heyder, Regina/Leimgruber, Ute, Erzählen ist Widerstand. Zur Einführung, in: dies. u. a. (Hg.), Erzählen als Widerstand. Berichte über spirituellen und sexuellen Missbrauch an erwachsenen Frauen in der katholischen Kirche, Münster 2020, 13–24; hier: 17–23; de Lassus, Verheißung und Verrat, 219–230.

¹³ U. a. durch Fälle wie bei L'Arche, wo es langjährige Übergriffe durch die Gründer der Gemeinschaft in Kombination von sexueller und spiritueller Gewalt gab: Granger, Bernard et al., Control and Abuse Investigation on Thomas Philippe, Jean Vanier and L'Arche (1950–2019), Study Commission mandated by L'Arche Internationale, Januar 2023; online: https://commissiondetude-jean-vanier.org/commissiondetudeindependante2023-empriseetabus/wp-content/uploads/2023/01/Report_Control-and-Abuse_EN.pdf [29.03.2023].

werden, um sie zur Untermauerung der Machtansprüche einzusetzen.«¹⁴

Eine prägnante Beschreibung stammt von Klaus Mertes: Er sagte, geistlicher Missbrauch basiere auf einer tiefer liegenden Verwechslung von geistlichen Personen mit der Stimme Gottes¹⁵ – eine Formulierung, die in ihrer Eindrücklichkeit viel Resonanz gefunden hat, die heute aber eher als Merkmal von bestimmten Formen spirituellen Missbrauchs und nicht mehr als eigenständige Definition gilt.

Ausdrücklich zu erwähnen sind für den katholischen Bereich noch zwei aktuelle Publikationen, die aus dem Französischen ins Deutsche übersetzt worden sind: Der Generalprior des Kartäuserordens Dysmas de Lassus schreibt in seinem Buch »Verheißung und Verrat« über geistlichen Missbrauch (»abuse spirituel«) in Ordensgemeinschaften und differenziert zwischen a) den Merkmalen und Ursachen des Missbrauchs und b) dem Kern, dem »Übel selbst«¹⁶, den der Begriff eigentlich bezeichnet. Er nennt drei Achsen: Macht über das Gewissen erlangen, die Forderung nach völliger Selbstaufgabe und die geistliche Doktrin. Im Zusammenspiel dieser drei Achsen könne es schließlich so weit kommen, dass »Gott selbst als Missbrauchstäter wahrgenommen«¹⁷ wird.

Die andere große Gruppe der missbrauchsgefährdeten Gemeinschaften nimmt Céline Hoyeau in ihrem Buch »Der Ver-

¹⁴ Schulz, Hannah A., *Perfide Konstrukte. Was ist geistlicher Missbrauch?*, in: *Herder Korrespondenz* (2019), 36–38; hier: 38.

¹⁵ Mertes, Klaus, *Geistlicher Missbrauch. Theologische Anmerkungen*, in: *Stimmen der Zeit* 2 (2019), 13–22.

¹⁶ De Lassus, *Verheißung und Verrat*, 230.

¹⁷ Ebd., 231.

rat der Seelenführer«¹⁸ in den Blick: Neue Geistliche Gemeinschaften, die lange als die Zukunft der Kirche, als Garanten einer erfolgreichen Neuevangelisierung galten. Hier wird deutlich, dass es keine einfache Unterscheidung zwischen »ungefährlichen« und »gefährlichen« Orten und Täter*innen, Theologien und Gruppierungen gibt. Im Gegenteil: »diejenigen, die Generationen von Christ:innen inspiriert und erneuert haben, [sind] auch dieselben, die Missbrauch begangen haben«¹⁹; »[...] alle haben ihre spirituelle Macht, das ihnen entgegengebrachte Vertrauen und das Gewissen derer, die sie begleitet haben, missbraucht.«²⁰

2 Definition: Spiritueller Missbrauch ist Verletzung des spirituellen Selbstbestimmungsrechts

In den in diesem Buch vorliegenden Berichten von Betroffenen spielen all die bisher genannten Merkmale eine Rolle: spirituelle Vernachlässigung und Manipulation; emotionale und psychische Abhängigkeiten; Täter*innen, die ihre Macht- und Autoritätspositionen benutzen, um andere zu kontrollieren oder zu unterwerfen; die Missbrauchsanfälligkeit von Theologien und der Rede von Gott; die Bandbreite der Schädigungen bei den Betroffenen. Der Missbrauch findet statt im Umfeld von Neuen Geistlichen Gemeinschaften ebenso wie in Orden, und es zeigt sich, dass spiritueller Missbrauch auch

¹⁸ Hoyeau, Céline, *Der Verrat der Seelenführer. Macht und Missbrauch in Neuen Geistlichen Gemeinschaften*, hg. von Hildegund Keul, Freiburg i. Br. 2023. Franz. Orig.: Hoyeau, Céline, *La trahison des pères. Emprise et abus des fondateurs de communautés nouvelles*, Montrouge 2021.

¹⁹ Ebd., 38.

²⁰ Ebd., 36.

jenseits geistlicher (Ordens-)Gemeinschaften verübt wird. Spiritueller Missbrauch ist ein enorm breites und hochkomplexes Phänomen. Und weil das Spektrum so weit ist, ist das Phänomen gerade in seinen Randbereichen verschwommen und schwer zu fassen.

In der Auseinandersetzung mit den Betroffenenberichten wird deutlich, dass die vielen – bereits in der Literatur erarbeiteten – Merkmale und Faktoren die Taten prägen und die enorme Tragweite des Phänomens erweisen. Definitionen, die möglichst alle Merkmale aufgreifen wollen, bringen allerdings unweigerlich blinde Flecke und Ausschlüsse mit sich. Auch deswegen plädieren wir hier für die Kurzdefinition *Spiritueller Missbrauch ist Verletzung des spirituellen Selbstbestimmungsrechts*. Dies kann das Geschehen am treffendsten umfassen und lässt gleichzeitig Raum für die vielfältigen Ausprägungen, die in Ergänzung dazu präzise beschrieben werden müssen.

2.1 Spiritueller oder geistlicher Missbrauch?

Im deutschen Sprachgebrauch sind v. a. zwei Begriffe geläufig: spiritueller Missbrauch und geistlicher Missbrauch. Als Herausgeberinnen verwenden wir den Begriff *spiritueller Missbrauch*, um das Gesamtphänomen zu bezeichnen und den Kern spirituellen Missbrauchs zu erfassen. Wir bevorzugen den Begriff *spirituell*, weil sein Bedeutungsspektrum insgesamt weiter als *geistlich* ist; es weist auf die gesamte Sinngebungs- und Lebensgestaltungskompetenz von Menschen hin; ›geistlich‹ konnotiert in einem engeren Sinn religiöse oder kirchliche Bezüge, auch liegt die Assoziation »Geistliche« als Tätergruppe nahe, was aus unserer Sicht vermieden werden sollte. Nicht zuletzt wird im Englischen von »spiritual

abuse« bzw. im Französischen von »abuse spirituel« gesprochen.

2.2 *Machtmissbrauch als Oberbegriff?*

Häufig findet der Begriff geistlicher/spiritueller *Machtmissbrauch* als Oberbegriff für das gesamte Phänomen Verwendung.²¹ Viele bevorzugen diesen Begriff, weil sie damit ausdrücken möchten, dass nicht die Menschen *missbraucht* werden (weil man sie ja auch nicht *gebrauchen* könne), sondern dass es die spirituelle oder geistliche Macht ist, die jemand in Ausübung seines Amtes, z. B. als geistlicher Begleiter, oder einer bestimmten Position, z. B. als Oberin, *missbraucht*. Und es scheint auf den ersten Blick durchaus logisch zu sein, auf den (unmoralischen) Missbrauch von Macht zu blicken. Warum es trotzdem nicht sinnvoll ist, generell von spirituellem Machtmissbrauch zu sprechen, liegt an der dahinter liegenden Fragestellung.²² Denn anstatt zu fragen, was *missbraucht* wird, ist es zielführender und angemessener, nach den Personen zu fragen und danach, welche Rechte durch die *Missbrauchstaten* verletzt werden. Doris Reisinger trifft die weiterführende Unterscheidung zwischen »sachbezogenem und personenbezogenem Missbrauchs begriff« und plädiert für ein personenbezogenes Verständnis, weil so verstandene Begriffe »betroffene Menschen als Träger*innen von Rechten ins Zentrum rücken. Sie tragen dem Umstand Rechnung, dass *Missbrauch* eine Verletzung dieser Rechte ist und nicht bloß

²¹ Z. B. Kießling, Klaus, *Geistlicher und sexueller Machtmissbrauch in der katholischen Kirche*, Würzburg 2021.

²² Vgl. zu dieser Fragestellung v. a. Reisinger, *Missbrauch von Menschen oder Missbrauch von Macht?*, 146f.

ein normwidriger Umgang mit einer Sache, bei dem zunächst offenbleibt, ob und wer dadurch gegebenenfalls zu Schaden gekommen ist – oder gar ›beteiligt‹ war und damit als ›mitschuldig‹ anzusehen wäre.«²³

Ein personenbezogener Missbrauchs begriff vermeidet nicht nur die Objektivierung der Geschädigten auf einer inhaltlichen Ebene, sondern ebenso, dass sie für das Erlittene in Regress genommen werden, denn: Opfer sind nicht schuldig (›Victims are not guilty!«²⁴), wie es Samuel Fernández pointiert formuliert. Die Frage nach der Verantwortung und Schuld, die sie vermeintlich für die Taten der Täter*innen tragen, quält viele Betroffene oft ein Leben lang. In den vorliegenden Betroffenenberichten wird das immer wieder eine Rolle spielen. Doch Opfer spirituellen Missbrauchs sind keine Menschen, die an irgendeinem Punkt jemand anderen »verführt« haben oder sich selbst haben »verführen« lassen, obwohl sie eine andere Entscheidung hätten treffen können, obwohl sie die toxische Gemeinschaft hätten verlassen können – eine solche Argumentation verlagert eben (Teile der) Verantwortung für das teils jahrelange Leiden auf die Betroffenen. Deswegen sei es an dieser Stelle deutlich gesagt: Die Betroffenen des Missbrauchs tragen nicht die Verantwortung oder gar eine (Teil-)Schuld für das durch den Missbrauch Erlebte.

Selbstverständlich spielen Macht- und Amtsmissbrauch in vielen Fällen eine wichtige Rolle – aber sie sind auf der Seite des Tathergangs einzuordnen, nicht als Tatbeschreibung selbst. Spiritueller Missbrauch ist nicht automatisch gleichzu-

²³ Ebd., 149.

²⁴ Fernández, Samuel, Victims Are Not Guilty! Spiritual Abuse and Ecclesiastical Responsibility, in: Religions 13 (2022). DOI 10.3390/rel13050427.

setzen mit Machtmissbrauch, wird aber in vielen Fällen durch Machtmissbrauch verübt.

2.3 Missbrauch als Verletzung des Selbstbestimmungsrechts

Zurück zu der hier vertretenen Kurzdefinition. Analog zum Begriff des sexuellen Missbrauchs, bei dem das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung verletzt wird, lässt sich spiritueller Missbrauch als Verletzung des spirituellen Selbstbestimmungsrechts oder »als ein gewaltsames Eindringen in die spirituelle Intimsphäre einer Person«²⁵ definieren. Dieses Buch legt eine große Bandbreite spirituellen Missbrauchs offen, doch bei allen geschilderten Vorfällen geht es immer um Selbstbestimmungsrechte hinsichtlich der (spirituellen) Sinn- und Lebensgestaltung, die verletzt worden sind. Es ist eine Besonderheit dieses Buches, die durch den Missbrauch verletzten Rechte auf spirituelle Selbstbestimmung der Betroffenen in den Mittelpunkt zu rücken. Diese Rechte bleiben, wenn die Fokussierung primär auf den Missbrauch von Spiritualität, eines pastoralen Amtes oder einer Machtposition vorgenommen wird, häufig unsichtbar.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Ein personenbezogenes Verständnis bedeutet, dass spiritueller Missbrauch die Verletzung von spirituellen Selbstbestimmungsrechten ist. Dabei lassen sich Merkmale beobachten, die das Erscheinungsbild der Taten prägen, z. B. toxische Formen von Spiritualität oder die Ausnutzung von Ämtern oder Machtpositionen, manipulativer Gebrauch von bestimmten Bibelstellen oder eine gewalthaltige Rede von Gott.

²⁵ Reisinger, *Missbrauch von Menschen oder Missbrauch von Macht?*, 149.